Scranton Wochenblatt,
erscheint jeden Donnerstag.
Fred. A. Wagner, Herausgeber,
237 Oakford Court, Erster Stock,
Direkt hinter dem Hotel Jermyn,
Ecke von Spruce Straße, Scranton, Pa.

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt" in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten deutschen Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu geben.

Abonnements-Bedingungen:
Jährlich, in den Ver. Staaten.....$2.00
Sechs Monate, " 1.00
Nach Deutschland, portofrei.....2.50

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 22. April 1915.

In Acht erklärt.

Puccini nicht länger der Liebling der Pariser.

Jetzt gilt er ihnen nur als armseliger Notenschmierer.

Giacomo Puccini, der beliebte Komponist der „Boheme" und der „Tosca," hat, wie nicht anders zu erwarten war, arg ins Wespennest gegriffen, als er sich beifallen ließ, an den Sekretär der „Gesellschaft deutscher dramatischer Autoren" den vielgenannten mutigen Brief zu schreiben, mit dem er seine Unterschrift unter den Protest in Sachen Löwen und Reims zurückzog. Seither gilt er den Parisern, die ihn bisher geradezu vergötterten, als Schmierfink und elender Notenschreiber. Seine Werke sind selbstverständlich vom Spielplan der Pariser „Komischen Oper," wo sie stets volle Häuser machten, abgesetzt worden, und die Pariser Presse speit Gift und Galle gegen den unglücklichen Komponisten, der es gewagt hat, ohne Rücksicht auf die französische Vetterschaft für Recht und Wahrheit einzutreten. Die Erregung der Pariser Zeitungen wirkt umso drolliger, wenn man sich gegenwärtig hält, wie überschwenglich gerade sie Puccinis Musik gepriesen haben. So schreibt beispielsweise der bekehrte Musikreferent des „Echo de Paris": „Ich frage mich, welche tiefsinnigen Gründe Puccini bestimmt haben können, jenen Brief zu schreiben. Stand ihm vielleicht Leoncavallo als schreckendes Beispiel vor Augen, der zur Strafe dafür, daß er den Protest unterschrieben hat, seine Opern von allen deutschen Bühnen verbannt sieht? Aber Leoncavallo war ja auch der Freund des Deutschen Kaisers und einer der in Deutschland am häufigsten aufgeführten italienischen Komponisten. Der Posten ist frei, und Puccini denkt vielleicht, Leoncavallo zu ersetzen. Aber war denn nicht Puccini auch einer der meist aufgeführten Komponisten in Paris? Schmeichelt er sich in seinem deutschfreundlichen Herzen vielleicht mit der Hoffnung, daß in Zukunft die Leitung unserer „Komischen Oper" der Generalintendantur der königlichen Schauspiele in Berlin unterstehen wird? Aber wozu in die Ferne schweifen! Der Komponist der „Boheme," der „Tosca" und „Manon" fühlt sich innerlich den Deutschen verwandt, und diese Harmonie schöner Seelen hat der Krieg nur inniger gestaltet; denn Puccini und die Deutschen sind Diebe(!!) und nehmen, was sie bekommen können!" Und der „Intransigeant" befleißigt sich derselben Tonart, wenn er schreibt: „Man weiß ja, wie wenig Respekt die Herren Musiker vor der Musik haben, wobei es doch eine Frage ist, ob man bei Puccinis Werken überhaupt von Musik reden darf. Seine Musik ist lärmendes Getöse und brutale Sinnlichkeit. Es ist die Musik eines Grobians, die jedes feinere künstlerische Gefühl beleidigt. Zu leugnen ist freilich nicht, daß das Publikum unserer Opernhäuser diese verführerische Musik liebte, die der Kunst so gefällig zu Gesicht steht, wie Carusos Stimme dem Kunstempfindenden. Nachdem heute Puccini die Unterschrift unter dem bekannten Protest zurückgezogen hat, steht es uns endlich frei, nach Herzenslust seine Musik auszupfeifen. Puccinis haben wir in Frankreich leider nur zu viele, diese französischen Puccinis schreiben ebenso schlechte Musik wie er. Aber der des italienischen Pfuschers ziehen wir sie immer noch vor."—Wir können nur sagen, daß uns Puccinis Musik besser in die Ohren klingt, als die des „Intransigeant."

Boshaft.

Köchin: „Nachdem ich meine Photographie der Herrschaft eingeschickt hatte, bekam ich sofort die Stellung!"

Freundin: „Die Frau ist wahrscheinlich sehr eifersüchtig!"

Abwehr.

Zahnarzt (im Wirtshaus): „Halten Sie den Schnabel!"

„Wenn die Menschen heute Schnäbel bekämen, alter Bohrwurm, wären Sie übermorgen pleite!"

To All Americans

Before you pass judgment on Germany, learn what German Culture means. The literature of Germany since Goethe is unsurpassed and perhaps unequalled by that of any other country.

THE GERMAN CLASSICS

of the XIXth and XXth CENTURIES

TRANSLATED INTO PERFECT ENGLISH for the first time puts within the reach of English-speaking people this great literature of a great intellectual nation. The partial lists of authors and editors will give some idea of the completeness of this German Library, and of the unquestionable ability and authority of its compilers. **FREE** a 50-page descriptive booklet and full particulars of our Special War Offer will be sent on request.

PARTIAL LIST OF AUTHORS
Ludwig Van Beethoven
Johann Gottlieb Fichte
Theodor Fontane
Gustav Freytag
Ludwig Fulda
Johann Wolfgang Von Goethe
Franz Grillparzer
Gerhart Hauptmann
GeorgeWilliam Friedrich Hegel
Heinrich Heine
Paul Heyse
Heinrich Von Kleist
Friedrich Nietzsche
Friedrich Von Schiller
Arthur Schopenhauer
Theodor Storm
Herman Sudermann

PARTIAL LIST OF EDITORS AND TRANSLATORS
Kuno Francke
William Guild Howard
WilliamTenneyBrewster
Hugo Muensterberg
Julius Petersen
Calvin Thomas
Arthur H. Palmer
Starr Willard Cutting
John S. Nollen
Marion D. Learned
Henry Wood
W. A. Cooper
Gustav Gruener
Mary W. Calkins
Laurance Fossler
Robert M. Wernaer

GERMAN PUBLICATION SOCIETY
597 Fifth Avenue New York City

Aushungerung.

Englands brutale Politik und ihre Konsequenzen.

Im Madrider „ABC" (vom 27. Dezember) erhebt dessen Pariser Mitarbeiter Azpeitua gegen die Engländer die bittere, aber gerechte Anklage, daß sie durch die Sperrung der Seezufuhren Belgien und das von den Deutschen besetzte Nordfrankreich verhungern lassen, weil sie annehmen, die gutmütigen Deutschen würden schon für ihre Feinde sorgen und sich damit selber wirtschaftlich vernichten helfen. Die Wahrheit, daß England mit der gleichzeitigen wirtschaftlichen Vernichtung Deutschlands und seiner eigenen sogenannten Verbündeten, Belgien, Frankreich und Rußland ein vierfaches Geschäft zu machen gedenkt, ist in Deutschland jedermann geläufig; aber daß ein Neutraler diese Anklage erhebt, gibt ihr bei den Neutralen vielleicht etwas mehr Gewicht; das bemerkenswerteste freilich ist, daß des Spaniers Azpeitua Anklage von Paris kommt, das, nach den eigenen Worten Azpeituas, mitsamt der französischen Regierung und ganz Nordfrankreich unter der furchtbaren Fuchtel der Engländer seufzt. Wir lassen darum die Hauptgedanken des umfangreichen Aufsatzes kurz hier folgen:

Von allen von den Deutschen besetzten französischen und belgischen Städten, von Antwerpen wie von Namur, von Lille wie von Cambray, kommen nach Paris jammervolle Klagen, daß ihre Einwohner Hunger leiden. Die Hungernden, Belgier wie Franzosen, klagen aber nicht die Deutschen, sondern ihre eigenen Regierungen und zumeist die Engländer an, weil diese die Lebensmittelzufuhr zur See verhindern. Der Bürgermeister von Lille hat den Präsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft gebeten, er möge die Einfuhr von Mehl und Lebensmitteln aus der Schweiz gestatten; die deutschen Behörden hätten zugesichert, alles aus der Schweiz Eingeführte käme nur der Bevölkerung zugute und würde nicht für die deutsche Besatzung eingezogen. Der oberste Beamte der französischen Stadt Lille erklärt in dem Schreiben ausdrücklich, der Einfuhr von Lebensmitteln aus Holland widersetze sich England. Diese Anklage des Bürgermeisters von Lille gegen England ist sehr bezeichnend. Ob die Franzosen und die Belgier in den von den Deutschen besetzten Gegenden Hunger leiden, kümmert die Engländer nicht, wenn sie damit nur ihren Feinden, den Deutschen, Verlegenheiten bereiten können. Und die Machthaber der Republik Frankreich, die den Launen und der Willkür Englands überantwortet sind, finden es recht und billig, daß England sich so grausam gegen ihre französischen Mitbürger zeigt. Sie klagen dafür heuchlerisch die Deutschen an, daß sie die Einwohner der von ihnen besetzten Landesteile Hungers sterben ließen. Ist es denn nicht genug, wenn die Deutschen erklären, sie wollten die Lebensmitteleinfuhr für die Belgier und Franzosen erlauben. Nach Kriegsrecht könnten sie den Bewohnern alles das nehmen, was sie selbst zur Kriegführung brauchen könnten. Daß sie Millionen ihrer Feinde aus ihren eigenen Beständen mit durchfüttern, wird kein Billigdenkender von ihnen verlangen. Was tun aber die Deutschen? Sie haben Lille eine Kriegssteuer auferlegt und bezahlen jetzt alle ihre Bedürfnisse in Gold und Schatzanweisungen aufs Deutsche Reich. So fehlt [illegible] Geld, wohl aber an Mehl und Lebensmitteln. Das ist aber nicht die Schuld Deutschlands, sondern die Frankreichs und besonders Englands.

Wäre Deutschland in der glücklichen Lage Frankreichs und Englands, freien Verkehr mit der Außenwelt zu haben, so hätte es wahrscheinlich, aber besser sicher, eine offene Hand für die hungernden Belgier und Franzosen; aber wenn die Verteilung der Vorräte eine Verringerung der eigenen Ernährungsmöglichkeit bedeutet, hört die Großmut auf, was man ja bedauern kann. Das haben auch die Bewohner der französischen Städte sehr wohl begriffen, und daher klagen sie in einem amtlichen an den Präsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft gerichteten Schriftstücke die eigene und noch mehr die englische Regierung an, daß sie ihnen die Leiden der fremden Besatzung zuerst nicht zu ersparen gewußt hätten und daß sie sie ihnen jetzt nicht einmal zu erleichtern willens wären. England, das die Besetzung Belgiens durch die Deutschen nicht hat verhindern können, wie es dem König Albert versprochen hat, als es von ihm die Aufopferung seines Heeres für ausschließlich englische Interessen verlangte; England, das sich über die Streitkräfte nicht klar war, mit denen es die Unabhängigkeit Belgiens schützen zu wollen behauptete, dasselbe England sollte heute nicht verhindern dürfen, daß die für seine ausschließlichen Interessen hungernden Belgier von dritter Seite (nicht von dem Krämervolk der Engländer) Lebensmittel empfangen. Und Frankreich, das seine von den Deutschen besetzten zehn Departements gegen die Deutschen nicht wirksam verteidigen kann, sollte ihnen wenigstens zu essen geben.

Von den Deutschen gefangene Russen.

Photo by American Press Association.

Immer praktisch.

„Mabel, was suchst du denn auf der Landkarte von Mexiko? Du willst wohl den Kriegsschauplatz studieren?"

„Nein, Madge, ich überlege mir gerade, was doch diese mexikanischen Städtenamen für klingende Namen für neue Tänze abgeben würden."

Nachhilfe.

Besucher (in der Menagerie, auf eine Riesenschlange zeigend, die auf einer Reihe von Rollschuhen liegt): „Sagen Sie mal, was soll denn das bedeuten?"

Menageriebesitzer: „Ja schauen S', das Tier ist halt schon recht alt, und da kommt es nimmer gut vom Fleck."

Conrad's neuer Laden.
120 und 122 Wyoming Avenue.
Neue und vollständige Linie von
Saisonablen Unterkleidern
Stetson Hüte eine Spezialität.

Für Ihren Säugling
der ein gutes Nahrungsmittel nöthig hat, oder für Ihre Familie, wenn Sie wünschen reiche, reine Milch, gebrauchet
Dr. Lange's Lactated Tissue Food.
Es ist nicht, was wir sagen, sondern was die Milch thut, welches die ganze Geschichte Ihrer Popularität erzählt.
Fraget den Apotheker dafür oder schreibt an
Dr. Lange,
315 Jefferson Avenue, Scranton, Pa.

Das Bier von Bieren seit über dreißig Jahren.
Die höchste Errungenschaft in der Braumeister-Kunst ist angenehm und überzeugend demonstrirt durch
E. Robinson's Söhne
Pilsener Bier
Es ist ein wirklich gesundes Bier mit einem reichen, vollen Geschmack, der ganz sein eigen ist —ein fehlerfreies Bier, das Sie nicht mehr kostet, wie die „gewöhnlichen" Gebräue.
Rufet 470 „altes" Rufet 542 „neues."

Lassen Sie sich **Parfum umsonst** schicken.
Schreiben Sie heute um eine Probeflasche von
Ed. Pinaud's Lilac

Das berühmteste Parfum der Welt, jeder Tropfen so süß, wie die lebende Blume. Für Taschentuch, Zimmerluft und Bad. Vorzüglich nach dem Rasiren. Der ganze Werth liegt im Parfum, Sie zahlen nicht für die theure Flasche. Die Qualität ist wunderbar. Preis nur 75c. (6 Unzen). Schicken Sie 4c. für das Probefläschchen—genug für 50 Taschentücher.
PARFUMERIE ED. PINAUD
Department M.
ED. PINAUD BUILDING NEW YORK

DAS GEHEIMNIS EINER GUTEN FIGUR
besteht oft in der Brassière. Tausende von Frauen verwenden die Brassières "Bien-Jolie," weil sie ebenso unentbehrlich wie ein Korset sind. Sie sind eine Stütze für die Büste und geben dem Körper eine jugendliche und von der Mode vorgeschriebene Linie.
BIEN JOLIE
BRASSIÈRES
sind das niedlichste und nützlichste Kleidungsstück. Nur erstklassiges Material wird verwendet—z. B. "Walohn," ein schmiegsames Bein von grosser Dauerhaftigkeit—absolut unverrostbar—gestattet Waschen, ohne entfernt zu werden.
Sie werden in allen Stilarten hergestellt und wird Ihnen Ihr Lieferant eine Auswahl vorzeigen. Sollte er sie nicht führen, so kann er sie leicht von uns verschaffen. Verlangen Sie unser illustriertes Büchlein mit Abbildungen der beliebtesten Stilarten.
BENJAMIN & JOHNES
50 Warren Street Newark, N. J.

W. F. Vaughan,
Grundeigenthum
Gekauft, Verkauft, Vermiethet.
Office, 421 Lackawanna Avenue
Scranton, Pa
Deutsch gesprochen.

P. H. Durkin,
Besitzer des
„Hof-Bräu"
318-20 Spruce Straße,
neben dem Hotel Jermyn.
Hiesiges Bier stets frisch an Zapf. Feinste Liköre und Cigarren.
Kaufmann's Mittags Lunch von 11.30 bis 2 Uhr.
Familienzimmer im zweiten Stock.

Abonnirt auf das
„Wochenblatt"
$2.00 per Jahr.